

Feuerwehr St.Gallen: Geschichte

Geschichte der Feuerwehr St.Gallen: bis und mit 19. Jahrhundert:

Die ganz alten Geschichtsbücher berichten über verheerende Brände in der Stadt St.Gallen: Im Jahre 937 wütete ein erster Klosterbrand, 1215 brannten bis an sechs Häuser innerhalb der Stadtmauer alle Bauten ab, nur mit grosser Anstrengung gelang es, das Kloster zu retten. Bereits 1314 fielen das Kloster und ein grosser Teil der Häuser erneut einem Stadtbrand zum Opfer. 1418 äscherte ein grosser Brand mit Ausnahme von 17 Häusern (im Loch: wo?) die ganze Stadt ein; 26 Personen verloren ihr Leben. Erst jetzt begann man mit der Beseitigung der brandgefährlichen Schindeldächer: Vom Bauamt erhielten alle Hausbesitzer die Ziegel zur Bedachung geschenkt. Im Jahre 1586 wurde das Bauamt beauftragt, alle in der Stadt befindlichen Schindeldächer zu verzeigen, damit sie alle beseitigt würden. 1610 und 1713 wurden die Weiher bei Dreilinden angelegt. 1731 brannte der Kirchturm zu St. Mangen. 1752 regelte eine Feuerordnung in der Stadt St. Gallen die vorsorglichen Anordnungen: Mit Gefangenschaft oder gar Lebensstrafe wird bedroht: Wer durch Unvorsichtigkeit oder Verwahrlosung einen Brand verursacht. Das gleiche Papier organisierte im Brandfall die notwendige und unerlässliche Nachbarhilfe: Alle Zimmermeister, Steinmetze, Maurer, Dachdecker und Kaminfeger mit samt ihren Knechten sollten dem Feuer zueilen, helfen, retten und löschen. Zur notwendigen Wasserbeschaffung waren verpflichtet: Burgers Knaben und Töchter, die Handwerksgesellen, Knechte, Mägde und die tauglichen Weiber und Kinder. Die Kanoniere wurden zur Bewachung des Schadenplatzes eingesetzt.

1803 Bildung des heutigen Kantons St. Gallen, 1805 Aufhebung des Klosters und 1807 Errichtung der kantonalen Brandversicherungsanstalt. 1823 Vollendung des durch Kaufmann Michael Weniger angelegten sogenannten Wenigersees (heute: Wenigerweiher) oberhalb St. Georgen. Im Januar 1830 wütete an der St. Magnihalde während 6 Tagen ein Grossbrand dem neben 4 Gebäuden auch zehn Menschenleben, vor allem diejenigen von Helfern, zum Opfer fielen. 1839 Bau des neuen Zeughauses beim Klosterhof, ab 1907 sollte hier die ständige Feuerwache untergebracht werden. Mit der Bundesverfassung von 1848 gab sich die Eidgenossenschaft die Grundlage für die spätere aufstrebende Entwicklung. Auch deshalb wurde im Jahre 1859 in St. Gallen das Turner-Rettungs-Corps gegründet, mit dem Zweck der Rettung von Menschenleben, Bergung von Hab und Gut und zur wirksameren Feuerbekämpfung. 1873 wurde eine Hochdruckleitung von den Weihern bei Dreilinden in die Stadt hinunter erstellt mit einem nördlichen Strang bis zum Platztor, einem westlichen Strang bis zum Bahnhofsquartier und einem östlichen Strang bis zur Linsebühlkirche. Im gleichen Jahr wurde die erste Dienstinstruktion für die ständige Feuerwache genehmigt, zuerst als Nachtwache mit 4 Mann. Später wurde der Bestand auf 8 Mann erhöht und am Sonntag auch eine Tagwache gestellt. Ein Fuhrhalter wurde verpflichtet, der Nachtwache jeweils 2 Pferde zur Verfügung zu stellen. Am 1. Mai 1895 nahm man die Bodensee-Wasserversorgung in Betrieb.

Geschichte der Feuerwehr St.Gallen: im 20. Jahrhundert

Bereits vor der eigentlichen Aufbruchstimmung, welche mit der Verschmelzung der drei Gemeinden Tablat, St.Gallen und Straubenzell im Jahre 1918 ihren Ursprung nimmt, hat sich im Feuerwehrwesen Grossartiges entwickelt: Im Jahre 1906 wurde durch die Feuerwehr ein Fahrrad angeschafft, welches durch die Polizisten bedient, als Fortbewegungsmittel zur schnellen Überbringung von Nachrichten aller Art dienen sollte. 1906 errichtete man nach Wiener Vorbild die erste Telephoneinrichtung zur gruppenweisen Alarmierung der städtischen Feuerwehrleute. In Deutschland studierte man in diesen Jahren elektrisch- und dampfangetriebene Feuerwehrfahrzeuge herzustellen. Auf Einladung von Herrn Adolph Saurer

hin besuchte eine Delegation aus St.Gallen die Pariser Automobilausstellung Ende 1908, dort konnte man die Fahrzeuge der Pariser Feuerwehr mit denjenigen von Turin (Fiat) und denjenigen aus dem Thurgau (Saurer) vergleichen. Am 11. Februar 1909 bestellte der Gemeinderat bei der Fa. Adolph Saurer in Arbon eine erste benzinmotorangetriebene Autospritze mit aufgebauter Sulzer-Zentrifugalpumpe. Mit dem Zeitpunkt der Auslieferung dieses Fahrzeuges, eines der ersten im landesweiten Vergleiches, mussten im September des gleichen Jahres die ersten zwei Chauffeure fest angestellt werden. Dieser Moment gilt als Ursprung der eigentlichen Berufsfeuerwehr, damals Brandwache genannt.

Dank der starken Verbreitung des Telephonnetzes in der Stadt St.Gallen konnte im Jahre 1910 die Turmwache auf St.Laurenzen aufgehoben werden. Die zwei Turmwächter wurden den Chauffeuren als ständige Brandwächter im Hauptdepot beim Klosterplatz zugeteilt. In der Stadt wohnten damals 38'000 Einwohner, die ganze Feuerwehr (Turner-Rettungs-, Hydranten-, Sappeurscorps) zählte gegen 500 Mann.

Mit grosser Freude vernahm man in St.Gallen, dass der Münchner Stadtrat im Jahre 1913 beschlossen hatte insgesamt sechs baugleiche Automobilspritzen, Modell St.Gallen, in Arbon zu bestellen. Zu diesem Zeitpunkt befasste man sich in St.Gallen jedoch bereits mit der Beschaffung einer Automobildrehleiter. Anfangs 1914 traf dieses Fahrzeug, Magirus auf Saurer aufgebaut, dann auch in St.Gallen ein. Ein dritter Chauffeur wurde eingestellt. 1918 erweiterte sich das Gebiet der neuen Gemeinde St.Gallen von 379 ha auf das Zehnfache: 3900ha. Die Feuerwehr reorganisiert: Anstatt 1500 waren es fortan 900 Feuerwehrleute, welche sich für die Brandsicherheit eingesetzt hatten, gleichzeitig trat der erste hauptamtliche Kommandant, Hptm Adolf Stolz, seinen Dienst an. Die bisherigen Tag- und Nachtwachen des Turner-Rettungscorps wurden durch eine Verstärkung der Brandwache kompensiert: 15 Mann mit einer Arbeitszeit von 2 x 24h und 24h Freizeit.

1922 wurde eine weitere Autospritze, ebenfalls auf Saurer-Chassis, in Dienst genommen. Dieses Fahrzeug steht zur Zeit in Langenthal und ist noch fahrtüchtig. Der Mannschaftsbestand wurde ein weiteres Mal erhöht - bei einer Arbeitszeit von 36 Stunden, gefolgt von 24 Stunden Freizeit.

Einem "Führer durch die Stadt St.Gallen" aus dem Jahre 1927 entnehmen wir folgende Beschreibung: Die Feuerwache besorgt die Führung des städtischen Krankenautos. Die Pflichtfeuerwehr zählt 400 Mann. Aus zehn Löschzügen und zwei Löschgruppen sind vier Löschkompanien gebildet. Jedem Löschzug sind Hydrantenwagen sowie Schieb- und Fahrleitern zugeteilt. Als Wasserbezugsorte dienen 1163 Hydranten mit vier bis zehn Atmosphären Druck.

1932 trat Kommandant Stolz altershalber zurück und wurde durch Alfred Keller ersetzt. Dieser amtierte in einer krisenhaften Zeit und starb 1937 im Alter von 61 Jahren. Es war immer die Wirtschaftslage der Stadt, welche den Ausbau und die Entwicklung der Brandwache bestimmte. Unter Kellers Nachfolger Hermann Zäch kam eine Zeit der Modernisierung der Ausrüstung:

1942 eine neue Autospritze auf Saurer-Chassis; 1951 die neue Magirus-Ganzstahl-Autodrehleiter Typ DL 30, ebenfalls auf Saurer-Chassis (heutiger Standort: Oldtimer-Museum Saurer in Arbon); kleinere Geräte und Fahrzeuge: Schaumkanone "Fega" und ein Schaum-Staub-Gerät "Primus". Eine weitere Aufstockung des Personals der Brandwache auf 18 Mann wurde 1945 vorgenommen.

1959, im Jubiläumsjahr zum 50jährigen Bestehen der Brandwache St.Gallen, starb Kommandant Zäch kurze Zeit vor seiner Pensionierung.

Neuer Kommandant wurde Arnold Flammer, welcher vor allem die Frage eines Neubaus für die Feuerwehr zu bearbeiten hatte. In seine Amtszeit fiel gleichzeitig eine grosse Entwicklung der Einrichtungen und des Fahrzeugparks. Die Gründung des Zivilschutzes mit der Kriegsfeuerwehr, die Erneuerungen im Wohnwesen (Hochhäuser), Regionalplanung und Grosstankanlagen für Benzin und Öl machten diese Entwicklungen nötig.

1963 übernahm die Brandwache ihr erstes Tanklöschfahrzeug, Saurer 2DM mit Rosenbauer-Aufbau. Die Soldansätze der Pflichtfeuerwehr betragen damals pro Übung drei Franken in der Stunde und pro Einsatz vier Franken.

Das Projekt für den Neubau der Städtischen Brandwache aus dem Jahre 1963 gelangte zur Ausführung, und am 8. Juli 1969 konnte das Gebäude an der Notkerstrasse 44 bezogen werden. Zur neuen Alarmstelle wurden schon damals Brandmeldeanlagen aufgeschaltet, und zwar von der Stiftsbibliothek, Globus, Schweizerischer Kreditanstalt SKA und von der Buchdruckerei Koch.

Vorgängig wurden 1964 ein Pulver-Lösch-Fahrzeug auf Unimog-Chassis und 1965 eine neue Autodrehleiter DL 30 auf Saurer-Chassis angeschafft. Mit der Unterbringung des Tanklöschzuges der Armee (1 grosses Tanklöschfahrzeug, 1 Zubringerfahrzeug) im Jahre 1966 war die Städtische Brandwache für die damalige Zeit hervorragend ausgerüstet.

Als Folge dieser verbesserten Infrastruktur sowie wegen Problemen bei der Rekrutierung zur Pflichtfeuerwehr vor allem in der Innenstadt wurde dann im Jahre 1970 die Feuerwehr der Stadt reorganisiert. Aus den ursprünglich zehn Zügen wurden vier Züge Pflichtfeuerwehr und ein Tanklöschzug formiert. Bestand der Feuerwache (so der Name der Brandwache seit dem Umzug an die Notkerstrasse): 24 Mann, Soll-Bestand der gesamten Feuerwehr: 240 Mann. Einsatzabsicht und Sicherheitsaspekte begründeten die Motorisierung der Pflichtfeuerwehr. Für drei Züge der Pflichtfeuerwehr stand folgende Ausrüstung zur Verfügung: ein Mannschaftstransportfahrzeug Landrover 110, eine Fahrleiter, ein Leiter-Wagen und zwei Hydrantenwagen. Der vierte Zug wurde erst 1974 mit einem Mannschaftstransporter ausgerüstet, mit einem Chevrolet Pronto (Preis: 77'500 Franken). Alle vier Mannschaftstransportfahrzeuge bildeten bis 1990 noch den wesentlichen Bestand der Motorisierung der Pflichtfeuerwehr.

1972 erstellte der Gemeinderat ein neues Feuerschutzreglement. Im Jahre 1973 trat Arnold Flammer in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger wählte der Stadtrat Hermann Berger, bisheriger Leiter der Feuerwehr und der Zivilschutzstelle Chur. 1976 wurde von der Armee ein schweres Pulver-Lösch-Fahrzeug in Miete übernommen und im Tanklöschzug eingegliedert. Zwei Jahre später erfolgte die Erhöhung des Bestandes im Tanklöschzug von 16 auf 32 Mann. 1979 begann man mit der Atemschutzausbildung in den vier Zügen der Pflichtfeuerwehr. Aus dem ursprünglichen Turner- und Rettungscorps hatte sich allmählich eine Art "Feuerwehrverein" entwickelt. Dessen Hauptaufgabe bestand in der Unterstützung von finanziell in Bedrängnis geratenen Kameraden. 1978 beschloss man im Rettungscorps den Ankauf der Liegenschaft "Nördli" in Gonten AI. Während vieler Stunden Frondienst wurde bis heute der Ausbau und Unterhalt dieses Vereinshauses ermöglicht.

Im Jahre 1980 verabschiedete der Stadtrat St. Gallen einen ausführlichen Bericht über Einsatz, Organisation, Bestand und Mittel der Feuerwehr St. Gallen. Aufgrund dieser Erkenntnisse wurde der Mannschaftsbestand der Feuerwache um 2 Mann erhöht sowie die Hauswartstelle voll in den Dienstbetrieb integriert. Gleichzeitig wurde die Feuerwehrdienstpflicht bis auf das Alter von 50 Jahren erweitert, woraus man Mehreinnahmen erwartete.

Das Tanklöschfahrzeug, Saurer 230 mit Rosenbauer-Aufbau, konnte im Mai 1982 der Feuerwache übergeben werden. Heute steht dieses Fahrzeug der Staffel der Pflichtfeuerwehr-Kompanie Ost zur Verfügung.

Zwei Jahre später wurde der Feuerwache die neue Autodrehleiter Magirus auf Iveco-Fahrgestell übergeben. Im gleichen Jahr fand in St. Gallen die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Feuerwehrverbandes statt. Feuerwehr-Fachleute aus der ganzen Schweiz besuchten die Gallusstadt.

Ein schwerer Unfall während einer Alarmfahrt im Juni 1986 überschattete dieses Jahr: Ein Angehöriger der Feuerwache wurde schwer verletzt, am Fahrzeug entstand Totalschaden. Mit der Eröffnung der Stadtautobahn (A1) im Jahre 1987 wurden der Feuerwache zusätzliche Aufgaben im Bereich Brand- und Rettungseinsatz übertragen. Es wurden ein spezielles Pionier-Fahrzeug angeschafft (nur ein Sechstel der Kosten zu Lasten der Stadt) sowie der Bestand der Feuerwache auf 36 Mann (wovon 1 Kommandant, 1 Kommandant-Stellvertreter, 1 Administrator) erhöht.

Im August 1988 erfolgte die Kommando-Übergabe an den damaligen Sektionschef der Stadt St. Gallen: Alfons Schuppli. Hermann Berger trat in den verdienten Ruhestand. Im September des gleichen Jahres wurde der Berufsfeuerwehr ein neues Tanklöschfahrzeug (Mercedes 1120) übergeben.

Auf Anregung des Kantonalen Amtes für Feuerschutz wurde im gleichen Jahr eine

Arbeitsgruppe "Einsatzstaffel Pflichtfeuerwehr" eingesetzt. Die Auswertungen dieser Gruppe bewirkten per 1.1.1989 eine neue Gliederung der Feuerwehr St.Gallen: Kommando, Stab, Stabskompanie: Zwei Züge Berufsfeuerwehr, ein Tanklöschzug; eine Kompanie Ost und eine Kompanie West der Pflichtfeuerwehr. Sollbestand der Gesamt-Feuerwehr: 285 Mann. Gleichzeitig wurde die Feuerwehr als städtische Dienststelle von der Verwaltung der Technischen Betriebe gelöst und der Polizeiverwaltung unterstellt.

Ab Herbst 1989 wurde die Übermittlung von Alarmen der Brandmeldeanlagen auf das damals moderne System TUS-35 übertragen. Dabei erfolgt die Alarmierung von den Brandmeldeanlagen auf bestehenden Telefonleitungen durch ein technisch hochqualifiziertes Signal zur Alarmzentrale der Berufsfeuerwehr. Zum gleichen Zeitpunkt kaufte die Stadt eine "SMT-Anlage". Dieses "**S**ystem zur **M**obilisierung mittels **T**elefon" erlaubt der Polizei, dem Tiefbauamt und der Feuerwehr ein schnelles und gezieltes Aufbieten ihrer Einsatzkräfte. Diese Anlage war später auch Voraussetzung für die Aufschaltung der Feuerwehr-Alarmnummern 118 der Gemeinden Degersheim, Wittenbach, Häggenschwil, Gaiserwald, Waldkirch, Mörschwil, Goldach, Rorschach, Thal und Rheineck. Bei der Alarmzentrale der Berufsfeuerwehr gingen die Schadenmeldungen ein - der Alarmist mobilisierte sofort die entsprechende Gemeindefeuerwehr.

Im Jahre 1990 wurde im Kommando die neue Stabsstelle "Einsatzplanung" geschaffen. Auf Frühjahr 1991 konnte die Pflichtfeuerwehr Kompanie Ost an der Espenmoosstrasse 18 ihr "neues" Depot beziehen. Im gleichen Jahr ergänzten diverse neue Fahrzeuge den Fahrzeugpark der Feuerwehr: ein Tanklöschfahrzeug Mercedes 1530, ein Pikett-Hilfeleistungsfahrzeug Mercedes 920 bei der Berufsfeuerwehr; insgesamt vier Mannschaftstransportfahrzeuge Mercedes 310 bei der Pflichtfeuerwehr Kompanie Ost und West.

Mit der Übernahme des Chemiewehr-Stützpunktes St.Gallen (ab 1.1.1992) durch die Berufsfeuerwehr kamen weitere Fahrzeuge dazu: Rüstfahrzeug Mercedes 1428, Einsatzleitfahrzeug Mercedes 310. Der Armeelöschzug (ehemals Tanklöschzug) wurde im September 1991 mit einem neuen Tanklöschfahrzeug und Zubringer-Fahrzeug des Bundes ausgerüstet.

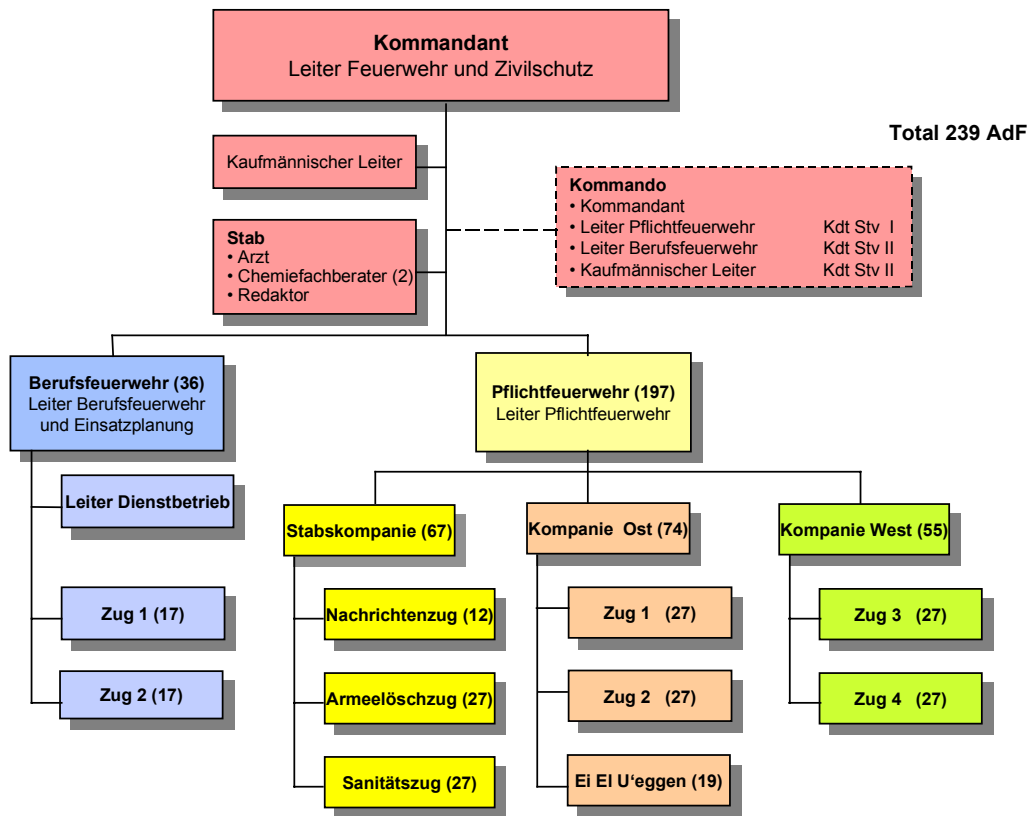
Im März 1992 starben insgesamt vier Menschen im Rauch eines grossen Altstadtbrandes an der Gallusstrasse. Was man lange Zeit nicht mehr für möglich gehalten hatte, fand statt: Ein Grossfeuer, durch Sturmwinde unterstützt, setzte 5 Häuser in Brand und erforderte einen gezielten, gemeinsamen Einsatz der Feuerwehren aus St.Gallen, Gossau, Wittenbach und Rorschach.

Seit 1993 ist die Feuerwehr St.Gallen so gegliedert, wie wir sie heute noch kennen: Berufsfeuerwehr mit 2 Zügen à 17 Mitarbeiter, Kommando mit 5 Offizieren, Pflichtfeuerwehr-Kompanien im Osten und Westen der Stadt, plus die Stabskompanie mit heute Nachrichten-, Sanitäts- und Armeelöschzug. Mit der Inbetriebnahme der Kantonalen Notrufzentrale an der Moosbruggstrasse verlor die Alarmzentrale der Berufsfeuerwehr deren regionale Bedeutung. Ende 1999 trat Kommandant Schuppli in den Ruhestand, zu seinem Nachfolger wählte der Stadtrat den damaligen Leiter des städtischen Zivilschutzamtes, Herrn Hanspeter Schnüriger. Gleichzeitig folgte man in der Stadt St.Gallen einer landesweiten Empfehlung aus Feuerwehrkreisen: Zivilschutz und Feuerwehr wurde unter eine gemeinsame Führung gestellt, das heisst: Hanspeter Schnüriger ist Leiter Feuerwehr + Zivilschutz.

Feuerwehr St.Gallen heute

Per 1.1.200 ist die Feuerwehr St.Gallen folgendermassen gegliedert und organisiert:

Organigramm 2000



Im Rahmen der vermehrten Regionalisierung konnte per 1.1.2000 auch die Struktur der PFW Kp Ost und West um je einen Zug verkleinert werden. Neu wurde die FW Untereggen mit der Feuerwehr St.Gallen zusammengelegt. Die BFSG leistet den Ersteinsatz und wird dabei durch ein Einselelement Untereggen unterstützt. Die Zusammenarbeit ist angelaufen. Im Sinne der regionalen Bedeutung darf man an dieser Stelle darauf hinweisen, dass die BFSG Chemiewehrstützpunkt für den Grossraum SG inkl AI und AR exkl Vorderland ist. Im Kt. SG ist nur die BFSG für Strahlenschutzaufgaben ausgerüstet und ausgebildet. Mit der jetzt gültigen Organisationsform verbunden ist die Entwicklung der BFSG als gut ausgebildete Einsatzformation einerseits aber auch die Entwicklung hin zu einem Dienstleistungszentrum für die Feuerwehren aus dem ganzen Kanton. Das Letztere ist besonders deshalb möglich, da die GVA mit der Ausrichtung von Subventionen die Beschaffungspolitik stark beeinflussen und somit steuern kann.

Für das Jahr 2001 ist vorgesehen, die Organisations- und Arbeitsgrundlagen der Feuerwehr St.Gallen den inzwischen vorgenommenen Änderungen anzupassen. Ebenso will sich die Feuerwehr St.Gallen ein modernes Leitbild schaffen.